



Schloss Zinneberg

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Zinneberg 3, 85625 Glonn

- Vorberufliches Förderprogramm FLLAPS
- Heilpäd. Heim f. Mädchen / junge Frauen
- Kinderkrippe „Guter Hirte“
- Berufsqualifizierungsmaßnahmen
- Ausbildungsbereich
- Haupt- und Berufsschule
- Offene Ganztageschule
- Krisenintervention
- Dienststelle Flexible Jugendhilfe
- Heilpäd. Tagesstätte
- Sozialpäd. Fördergruppe
- Jugendsozialarbeit an Schulen

*Voll im Bild,
Leben in Fülle*



Jugendsozialarbeit an Schulen
- Schloss Zinneberg -



Eine Einrichtung der
Schwestern vom Guten Hirten

Eine Einrichtung mit Qualität

Eine weltweite Ordensgemeinschaft und
NGO mit Beraterstatus beim Wirtschafts
und Sozialrat (ECOSOC) der UN

Schloss Zinneberg

Gliederung

- | | |
|--|---------|
| 1. Schloss Zinneberg - einst und heute | Seite 3 |
| 2. Leitbild | Seite 4 |
| 3. Grundsatz Inklusion | Seite 4 |
| 4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung | Seite 5 |
| 5. Grundsätzliches zum Bedarf von Jugendsozialarbeit auf Schloss Zinneberg | Seite 6 |
| 6. Ziele und Zielgruppen | Seite 8 |
| 7. Methodische Umsetzung | Seite 9 |

„Nachhaltig-
keit“

„Zusammen-
arbeit“



1. Schloss Zinneberg – einst und heute

Die Hilfe für Kinder und Jugendliche hat auf Schloss Zinneberg eine lange Tradition. Über 80 Jahre ist es her, dass dort ein Heim für Mädchen gegründet wurde. Das ursprüngliche Anliegen, engagierte Hilfe anzubieten, ist geblieben – **die Formen haben sich geändert**. Heute stellt sich Schloss Zinneberg als ein differenziertes Kinder- und Jugendhilfesystem für Jungen & Mädchen, sowie junge Erwachsene dar. Im Einzelnen umfasst das Angebot

- ◆ ein heilpädagogisches Heim für Mädchen und junge Frauen mit unterschiedlichen Wohngruppen/-formen
- ◆ eine heilpädagogische Tagesstätte mit dem Schwerpunkt Familien- und Umfeldarbeit
- ◆ eine Krisenintervention
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen
- ◆ verschiedene Schulzweige
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Förderzentrum
Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung
 - ◆ Offene Ganztageschule
 - ◆ Staatlich anerk. priv. Berufsschule
Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung
 - ◆ Berufsvorbereitungsjahr (BVJ); Bäckereifach/Hauswirtschaft/, Gartenbau; Pflegedienste/Gastronomie und EDV/Verkauf
 - ◆ Fachklassen
- ◆ Ausbildungsmöglichkeiten in den Berufsfeldern Koch/Hauswirtschaft
- ◆ Berufsqualifizierungsmaßnahmen (BQM)
- ◆ FLLAPS = Fachwissen, Lebens- und Lernpraxis, Arbeitshaltungen, Persönlichkeitsförderung, Schlüsselqualifikation. Ein berufliches Förderprogramm für junge Menschen mit psychosozialen Problemen zur Eingliederung in die Berufswelt
- ◆ Dienststelle Flexible Hilfen mit unterschiedlichen Angebotsformen
- ◆ Jugendsozialarbeit an Schulen an verschiedenen Standorten
- ◆ Sozialpädagogische Fördergruppen an verschiedenen Standorten
- ◆ Kinderkrippe „Guter Hirte“

Träger der Einrichtung sind die **Schwestern vom Guten Hirten**. Mit einem großen Stab von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wirkt die Gemeinschaft weltweit derzeit in 73 Ländern, davon in Deutschland mit 18 Niederlassungen. Es geht um fachliches und persönliches Engagement, um auf vielfältige Weise Lebenssituationen und Problemlagen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu begegnen. Jugendhilfe in Schloss Zinneberg ist Teil dieses weltweiten Netzwerkes der Hilfe.

Der Auftrag, dem sich die Schwestern vom Guten Hirten als Träger der Einrichtung Schloss Zinneberg und alle Mitarbeiter/Innen stellen, **„Einen Menschen zu retten ist mehr wert als die ganze Welt“**, ist der Impuls für diese Maßnahme.

„Individuelle
Förderung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Leitbild

2. Leitbild

Fachlich qualifiziertes und menschlich engagiertes Arbeiten in der Sorge um Menschen braucht eine gemeinsame Ausrichtung. Die Schwestern vom Guten Hirten und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland orientieren sich an einem Leitbild, das wie ein „roter Faden“ zu sehen ist. Er ist der Maßstab für alltägliches Handeln in den Einrichtungen und so auch auf Schloss Zinneberg. Das Leitbild geht auf die Ordensgründerin **Maria Eufrasia Pelletier** (1796 - 1868) zurück, die ausgehend von ihrem Leitgedanken – „Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!“ – Wert legte auf eine Kultur in den Häusern der Schwestern vom Guten Hirten, die von 7 Grundsätzen geprägt sein soll:

1. Wir bauen unser Wirken auf ein Gottesbild, das **Gott als den Schöpfer und Freund des Lebens** sieht. Das bedeutet, dass wir den/die Einzelne in seiner/ihrer **Würde und Einzigartigkeit** sehen und darauf vertrauen, dass jeder/jede eine unverwechselbare Aufgabe in dieser Welt hat.
2. Wir orientieren uns am **Christusbild des Guten Hirten**. Seine Liebe wollen wir erfahrbar und sichtbar machen - durch unsere fachlich hoch qualifizierten Konzeptionen und Programme, durch unser Zusammenwirken als Dienstgemeinschaft, durch spezielle religiöse Angebote.
3. Wir setzen uns ein zum **Heil des Menschen**, d.h. unser Wirken orientiert sich an der Ganzheitlichkeit des Menschen.
4. Wir schaffen und erhalten in unseren Einrichtungen Strukturen, die den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern **Orientierung geben und Hilfe** sind, die jeweilige Aufgabe optimal zu erfüllen. Beispiele hierfür sind geregelte Zuständigkeiten, Qualitätsmanagement, etc.
5. Der/die einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterin soll die Möglichkeit haben, sich mit ihrer **Sach- und Fachkompetenz** eigenverantwortlich einzubringen. Das bedeutet, dass jeder/jede sich ihrer Verantwortung bewusst sein und das eigene Handeln auf optimale Zusammenarbeit abstimmen muss.
6. Unser Wirken orientiert sich an **Zeit und Situation**, d.h. wir haben Aug und Ohr am Puls der Zeit und überprüfen unser Wirken und unsere Methoden regelmäßig.
7. Wir achten in unseren Einrichtungen auf eine gute, wertschätzende Atmosphäre. Sie soll geprägt sein von **Freude, Solidarität und Verständnis** füreinander, gegenseitigem Vertrauen und Dankbarkeit als besonderer Ausdruck der Wertschätzung.

3. Grundsatz Inklusion

Das Leitprinzip „**Ein Mensch ist mehr wert als die ganze Welt!**“ ist Ausgangspunkt unseres professionellen Handelns. Die mit diesem Leitprinzip verbundene unbedingte Forderung, die Achtung der **Würde des Menschen und die Wertschätzung** jedes Einzelnen in den Mittelpunkt zu rücken, ist für uns als Dienstgemeinschaft sowohl leitend im Umgang mit den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen als auch untereinander. Hierin begründet sind der **Inklusionsansatz** und die Forderung im Alltag, diese erfahrbar zu machen. Die Vielfalt von Menschen, ihre Stärken, Fähigkeiten, ihre Begrenzungen und Einschränkungen, Lebensentwürfe, Sehnsüchte und Hoffnungen spiegeln die Chance von „**Leben in Fülle**“.

„Lebenswelt-
orientierung“

„Prinzip
Verantwortung“

Schloss Zinneberg

Leitbild

Das Leitbild unseres Hauses verweist darauf. Es orientiert sich u.a. am urchristlichen Bild des Guten Hirten, der auf dieses Leben in Fülle verweist (Joh.10,10). Es ist keine abgehobene Position, die damit letztlich gemeint ist, **keine „Exklusiv-Form“** menschlichen Lebens, die Ausgrenzung impliziert.

Es ist die **Forderung und Herausforderung**, Menschenleben in seiner Einzigartigkeit zu erkennen, in all seinen lebensweltlichen Bedingungen und Bezügen zu respektieren und zu gestalten. Das bedeutet außerdem, sensibel zu sein für Barrieren, die Ausgrenzung in jeder Form bedingen und Mut und Ideen zu entwickeln, diese zu überwinden. Es geht darum, so zu denken und zu handeln, dass **Würde und Wertschätzung** jene Einheit bilden, die erst **Vielfalt und gegenseitige Bereicherung und Weiterentwicklung** ermöglicht.

Auf diesem Wertefundament erachten wir Inklusion als das Recht von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsprechend ihrer persönlichen und im Wechselspiel der verschiedenen Lebensbezüge, in denen der/die Einzelne steht Situation gefördert und begleitet zu werden. Unsere Konzeptionen und Programme sowie unsere Auffassung von Bildungsvermittlung stellen somit für sich eine **spezifische Form heilpädagogischer und therapeutischer Begleitung** dar, ganzheitlich ausgerichtet und „mitten im Leben“ – und darauf ausgerichtet, dass der/die Einzelne selbst zum Träger wird des Wertes gegenseitiger Wertschätzung und sich ergänzender Bereicherung!

4. Zusammenarbeit und Weiterentwicklung

Das **Prinzip der Dienstgemeinschaft** fordert jeden Mitarbeitenden in Schloss Zinneberg auf, in einem klar umrissenen Tätigkeitsbereich zum Wohl der jungen Menschen zu wirken. Teamarbeit bzw. Kooperation zwischen Bereichen und Personen erachten wir als angemessenste Formen für eine zielorientierte gemeinsame Arbeit. Ausgangspunkt dafür ist das personale Beziehungsangebot, das von den engagierten und fachkompetenten MitarbeiterInnen ausgeht. Die Zusammenarbeit wird getragen von der **Verantwortungsbe-reitschaft und –fähigkeit** sowie der Zuverlässigkeit jedes Einzelnen.

Um den pädagogischen Auftrag zu sichern und zeit- und situationsgerecht weiterzuentwickeln, nehmen neben der „direkten Arbeit“ mit den Kindern und Jugendlichen Teamgespräche, Konferenzen sowie interne und externe Weiterbildung einen wichtigen Raum ein.

Die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg arbeitet nach dem Qualitätssicherungssystems **DINENISO 2000**. Durch Verfahrensanleitungen und Arbeitsanleitungen, die sich sinnvoll aus der Realität ergeben, werden Abläufe transparenter, Kompetenzen geklärt, pädagogische Kernprozesse gesichert und die Zusammenarbeit erleichtert. Jede(r) Mitarbeiter/In und jeder Arbeitsbereich ist in den **Qualitätsmanagementprozess** der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg einbezogen.

Wir arbeiten nach den aktuell gültigen gesetzlichen Vorgaben.

Eine gute Zusammenarbeit mit dem jeweils zuständigen Jugendamt ist Grundlage jeder erfolgreichen Jugendhilfemaßnahme. Diese beginnt beim Entscheidungsprozess des jungen Menschen und gegebenenfalls der Sorgeberechtigten für die jeweilige Maßnahme. Die weitere Zusammenarbeit konzentriert sich auf halbjährliche **Hilfeplanbesprechungen und den intensiven Austausch** (nicht nur) in Krisensituationen.

Wir sehen in den zuständigen Jugendämtern, Arbeitsämtern und anderen Behörden, die mit unserer Arbeit verbunden sind, unsere **Partner** im Bemühen, Jugendlichen Zukunftsperspektiven zu eröffnen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen ist ein wichtiges Instrument die **Öffentlichkeitsarbeit**. Diese hat das Ziel das soziale Umfeld als auch weitere Bevölkerungskreise für die Problembereiche der jungen Menschen zu sensibilisieren.

„Wertorientierung“

„Lebensfreude“

Schloss Zinneberg

Konzeption

5. Grundsätzliches zum Bedarf von Jugendsozialarbeit auf Schloss Zinneberg

Die allgemeine Begründung für den zunehmenden Bedarf für Jugendsozialarbeit an Schulen ist bekannt und soll im Rahmen dieses Konzeptes nicht mehr erläutert werden.

Nachfolgend soll auf die **besondere Situation von Schulen zur Erziehungshilfen bzw. Berufsschulen** mit dem Schwerpunkt zur sozialen und emotionalen Förderung im Hinblick auf Jugendsozialarbeit eingegangen werden und im Besondern auf die **Zinneberger Schule**, die beide Schultypen in sich vereinigt.

Schulen zur Erziehungshilfen stellen sich im Bayerischen Bildungssystem dem Anspruch, Kinder und Jugendliche mit Auffälligkeiten vorrangig im psychosozialen Bereich zu fördern. Entsprechend ist zwar die Klassenstärke reduziert, sind auch so genannte Heilpädagogische Förderlehrkräfte tätig....jedoch: Schule zur Erziehungshilfe ist gleichbedeutend von je her mit z.T. extrem hoher Verhaltensauffälligkeit bei den Schülerinnen und Schülern, die diese Schulform besuchen. Dies erfordert nicht nur entsprechende Unterrichtsgestaltung mit heilpädagogischen Elementen, dies erfordert in hohem Maße **eine sozial-pädagogische Ergänzung**. Diese jungen Menschen verfügen z.T. über keine bzw. unzureichende adäquate soziale Verhaltensweisen, um mit MitschülerInnen, Erwachsenen (Lehrkräften, Ausbildern, Personen an Praktikumsstellen) in geeigneter Weise zu kommunizieren, umzugehen, Konflikte zu lösen etc. Sie leben ihre Schwierigkeiten, die zum großen Teil ihren Ursprung in innerpsychischen Zusammenhängen haben aus, in unterschiedlichem massiven Verhalten. **Diese jungen Menschen machen Schwierigkeiten, weil sie Schwierigkeiten haben, die von verschiedenen Hintergründen herrühren**. Wenig konsequentes Erziehungsverhalten im Elternhaus, belastende familiäre Situationen, mangelnde Ausübung der elterlichen Verantwortung/ Überforderung der Eltern, Gewalt, Missbrauchserfahrungen, negative Einflüsse der Umwelt können als einige Gründe für auffallendes Verhalten genannt werden. **Schulen zur Erziehungshilfe haben mit diesen Problemlagen „geballt“ zu tun**.

Sich dieser spezifischen Bedarfslage zu stellen, kann von den Lehrkräften allein nicht abgedeckt werden. Jugendhilfe in Form von **Jugendsozialarbeit an der Schule muss ergänzend hinzukommen**.

Trotz des methodisch-didaktischen Anspruchs der regulären Hauptschulen, schwierige Schülerinnen und Schüler zu integrieren, unterstützt durch **Sonderpädagogischen Mobilen Dienst (den wir als Schule übrigens auch im Landkreis anbieten)**, sind Schulen zur Erziehungshilfe weiterhin notwendig aufgrund ihres extrem individualisierenden und fördernden Unterrichtsstils, ergänzt durch Fachwissen aus dem Jugendhilfebereich.

Es ist deshalb für uns als Staatlich anerkannte Private Schule selbstverständlich, diesen Dienst für den Landkreis durchzuführen und das langjährige erprobte und erfolgreich angewandte Fachwissen aus dem Jugendhilfebereich mit dem neuen Angebot von **Jugendsozialarbeit an der Zinneberger Schule** einzubringen - zum Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Zur Bedarfssituation auf Schloss Zinneberg

Die Zinneberger Schule (Haupt- und Berufsschule) ist **die einzige Schule zur Erziehungshilfe bzw. Berufsschule mit dem Schwerpunkt soziale und emotionale Förderung**, die externe Schülerinnen und Schüler aufnimmt.

War unsere Schule zur Erziehungshilfe bis zum Jahr 1993 lediglich eine Heimschule, d.h.

„Situations-
orientierung“

„Ressourcen-
orientierung“

Schloss Zinneberg

Konzeption

für die stationär untergebrachten Mädchen, hat sich mit der Eröffnung der Heilpädagogischen Tagesstätte in unserer Trägerschaft eine „erste Tür“ für externe Schülerinnen und Schüler geöffnet. Die generelle Öffnung unserer Haupt- und Berufsschule für Schülerinnen und Schüler mit entsprechender Bedarfslage vollzog sich im Jahre 2001.

Derzeit werden 110 Schülerinnen und Schüler an unserer Schule unterrichtet, davon 27 Schülerinnen aus dem Heim. Die anderen Kinder und Jugendlichen kommen zum größten Teil aus dem Landkreis Ebersberg.

Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler besucht unsere Berufsschule, die neben den Fachklassen HTH/Beikoch über vier Berufsvorbereitungsjahre (BVJ) verfügt, mit unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkten. Gerade im Berufsschulbereich wird im Bereich der BVJ's deutlich, dass fast ausschließlich nur mehr diejenigen Jugendlichen zu uns kommen, die trotz guter Ausbildungssituation im Landkreis, aufgrund ihrer Verhaltensproblematik, einhergehend mit mangelnden schulischen Leistungen, durch das Ausbildungsnetz fallen.

Die Klassen der BVJ's waren seit deren Installierung ab dem Jahr 2001 durchgängig voll bzw. „übervoll“ und auch durch Wartelisten gekennzeichnet.

Nachdem es sich beim Großteil der Schülerinnen und Schüler in der Berufsschule also um Jugendliche handelt, die durch prägnante Defizite im psychosozialen und emotionalen Bereich auffallen, die sich selbst ausgeschult haben bzw. den Abbruch einer Lehre hinter sich haben liegt es auf der Hand, dass die Beschulung eine Herausforderung für die Lehrkräfte darstellt. Um diese jungen Menschen aber zu einer realistischen beruflichen Perspektive zu führen, ist gerade das Berufsvorbereitungsjahr entscheidend und für diese Jugendlichen oft die letzte Chance, sich für eine Arbeitsstelle bzw. einen Ausbildungsplatz zu qualifizieren. Flankierende sozialpädagogische Maßnahmen, gewährleistet durch Jugendsozialarbeit, stellt eine notwendige Ergänzung zum schulischen Unterricht dar. Psychosoziale Barrieren können durch gezielte sozialpädagogische Intervention abgeschwächt bzw. beseitigt und damit der Weg frei gemacht werden für verbessertes Leistungsverhalten und zunehmende Auseinandersetzung mit dem weiteren beruflichen Werdegang. Die Integration in die Arbeitswelt hängt bei diesen jungen Menschen entscheidend davon ab, ob es gelingt „Knoten“ im Persönlichkeitsbereich zu lockern bzw. zu lösen.

Die gleiche Situation finden wir bei den beruflichen Fachklassen und unserer Hauptschule. Auch in den Fachklassen sind die Schülerinnen und Schüler neben Fachtheorie, Fachpraxis und allgemeinbildenden Fächern auf eine sozialpädagogische Unterstützung angewiesen. Nachdem es sich um Werker-Ausbildungen handelt, die zu einem Helferberuf führen, also ausschließlich für junge Menschen in Frage kommen, die einer intensiven Förderung bedürfen auf Grund ihrer psychischen und sozialen Handicaps, benötigt der schulische Unterricht sozialpädagogische Ergänzung. Auch wenn diese jungen Menschen für sich eine berufliche Entscheidung getroffen haben, ist damit in keiner Weise gewährleistet, dass der eingeschlagene Berufsweg kontinuierlich fortgesetzt wird. Gerade im schulischen Unterricht treffen die Schülerinnen und Schüler auf die besondere Herausforderung im Spannungsfeld von Theorie und Praxis, die leicht entmutigen kann und u.U. vorschnell aussteigen lässt. Andererseits ist die Situation der Fachklassen auch dadurch gekennzeichnet, dass verständlicherweise auf konsequente Durchführung des Lehrplanes geachtet werden muss, andererseits diese jungen Menschen mit ihrer persönlichen Problematik und in der neuen Rolle als „Nicht-mehr-Schüler“ sondern zunehmend Mitarbeiter-Sein, verstärkt auf Begleitung und Stütze im Persönlichkeitsbereich angewiesen sind.

Hauptschülerinnen und -Schüler, die eine Schule zur Erziehungshilfe besuchen, haben

„Weiter-
entwicklung“

„Auf
Augenhöhe“

Schloss Zinneberg

Konzeption

fast ausschließlich bisher eine „negative Schulkarriere“ hinter sich. Erleben von „Auffallen“, „zum Außenseiter abgestempelt zu werden“, „Ausgegrenzt-Sein“, „Opfer bzw. Täter sein“.., ist für viele dieser Kinder das traurige „Zeugnis“, das sie bei der Anmeldung an unserer Schule mitbringen, einhergehend mit mangelnden Leistungen, Schulunlust, bisherige Schulverweigerung (diese Tatsache gilt auch für Berufsschüler, die zu uns kommen). Die umsichtige, didaktische Aufbereitung des Unterrichtsstoffes ist eine selbstverständliche Aufgabe unserer Schule mit dem Ziel, Bildung zu einem positiven Erlebnis werden zu lassen. Die andere Aufgabe ist, dass Sozialpädagogik mit den speziellen Formen, derer sich Jugendsozialarbeit bedient, ein zusätzliches Instrument der Persönlichkeitsstabilisierung an die Hand gibt.

Für unsere Schule gilt: Jugendsozialarbeit ist wie unser Unterricht ressourcen- und lebensweltorientiert, d.h. die zuständige Fachkraft setzt bei den Fähigkeiten und Stärken des einzelnen, der Klasse, einer Gruppe an, der Eltern an ohne Fehlverhalten aus den Augen zu lassen und hat bei allen Interventionen, Umfeld, d.h. die spezielle Situation des Klientel im Blick.

Die Tatsache, dass unsere Schule zwei Schultypen unter einem Dach vereinigt, ermöglicht für viele unserer Jugendlichen, ihren Bildungsweg in kontinuierlicher Bildungsbegleitung fortzusetzen. Nachdem ein großer Teil der Lehrkräfte sowohl in der Haupt- als auch in der Berufsschule tätig sind, können die Lehrkräfte gezielter auf BerufsschülerInnen eingehen. Umgekehrt können bei HauptschülerInnen mögliche Interessen für in der Einrichtung angebotene Ausbildungswege und sonstige Qualifizierungswege erkennen, die Jugendlichen darin bestärken und in den Fachklassen sie aufbauend fördern. Das selbe gilt für unsere HauptschülerInnen, die bei uns nach dem Abschluss in ein BVJ oder ins FLLAPS einsteigen. Durch Jugendsozialarbeit an unserer Schule kann sich durch das Ineinander von Haupt- und Berufsschule auch für viele unserer Jugendlichen eine kontinuierliche, gezielte sozialpädagogische Begleitung im Rahmen der Zielsetzung von Jugendsozialarbeit ergeben.

6. Ziele und Zielgruppen

Jugendsozialarbeit an unseren Schulen hat das Ziel, sich präventiv, unterstützend und bei Krisen intervenierend einzubringen. Sie steht grundsätzlich allen Schülerinnen und Schülern an unserer Schule zur Verfügung. Bei sozialpädagogischen Handlungen im Rahmen von Jugendsozialarbeit geht es darum, in Ergänzung zum schulischen Unterricht auf die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen frühzeitig und nachhaltig einzuwirken und deren Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen.

Jugendsozialarbeit an unserer Schule setzt sich auch zum Ziel, die Lehrkräfte zu beraten und im Rahmen von themenspezifischen Aktionen zusammen zu arbeiten.

Jugendsozialarbeit an unserer Schule hat das Ziel, mit den Eltern im Bedarfsfall rechtzeitig ins Gespräch zu kommen und sie in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken.

Jugendsozialarbeit an unserer Schule versteht sich im Bedarfsfall als Bindeglied zwischen Jugendamt und sonstigen Behörden und versteht sich als „niederschwelliges Clearing“ in Bezug auf weitere notwendige Jugendhilfemaßnahmen.

Die Umsetzung der genannten Ziele geschieht in enger Kooperation mit Schulleitung,

„Würde und Wertschätzung“

„Tradition“

einzelnen Lehrkräften und der Lehrerkonferenz bzw. dem Haupt- und Berufsschulteam. Das Prinzip gegenseitiger Wertschätzung und Respektierung der jeweiligen Fachlichkeit und Profession ist Grundlage für erfolgreiche Zusammenarbeit.

Regelmäßige Besprechungen, informelle Kontakte und Dokumentation von Abläufen, Ereignissen, Aktionen erachten wir als selbstverständlich und fachlich unbedingt notwendig.

In den Ausführungen unter Punkt 2 wurde bereits auf die besondere Klientel verwiesen, dem sich Jugendsozialarbeit in Zinneberg zu stellen hat. Es handelt sich um Kinder und Jugendliche mit gravierenden sozialen, emotionalen und psychischen Problemen, die sich äußern in vordergründigen Verhaltensauffälligkeiten wie

- ◆ Aggressionen und tätliche Gewaltbereitschaft gegenüber Gleichaltrigen und Erwachsenen und Gegenständen (Vandalismustendenzen) bzw. verbale Gewalt; Ausgrenzung anderer Schüler und Schülerinnen
- ◆ depressivem Verhalten
- ◆ sozialen Ängsten
- ◆ Schulangst/ -verweigerung
- ◆ mangelnder Leistungsmotivation und Antriebsschwäche
- ◆ Verweigerungshaltung
- ◆ Provokativem, auflehndem Verhalten
- ◆ Selbstverletzung, Suicidgefährdung etc.
- ◆ Beruflicher Orientierungslosigkeit
- ◆ Diffusion zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung, Mangelndem Realitätsbezug
- ◆ Suchtmittelmissbrauch bzw. Gefährdung

7. Methodische Umsetzung

Grundsätzlich

Um geregelte Abläufe und Verfahren sowie die Schnittstellen in der Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen sicher zu stellen und damit die kontinuierliche Qualität unserer Fachlichkeit zu gewährleisten, arbeitet die Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung Schloss Zinneberg nach dem Qualitäts-managementsystem der DIN EN ISO 9001: 2000. Die einzelnen Verfahren werden in den einschlägigen Konferenzen, Teams, Qualitätszirkeln ständig überprüft und weiter entwickelt.

Sozialpädagogische Angebote

Sozialpädagogische Diagnostik in Bezug auf Einzelne, Gruppendynamik im Klassenverband, besondere soziale Situationen

- ◆ Beratung von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrkräften
- ◆ Krisenintervention
- ◆ Konfliktlösungsgespräche mit „Opfern“ und „Tätern“
- ◆ Unterstützung bei der Aneignung sozialer Kompetenzen – durch Workshops/Projekt tage mit den Schwerpunkten: aktives Zuhören, Problemlösungsstrategien erarbeiten, Selbstbehauptung, Rollenspiele, Ansätze von gewaltfreier Mediation einüben

„Innovation“

„Solidarität“

Schloss Zinneberg

Konzeption

- ◆ Mitbeteiligung am Coolnesstraining (Anti-Aggressions-Kurs) für Jungen; im Gegenzug Mädchengruppe
- ◆ Durchführung von Streitschlichterkursen
- ◆ Bei Bedarf Hausbesuche bei den Eltern
- ◆ Begleitung von Einheiten im Zinneberger Socialparcours (Seilgarten im Seepark)
- ◆ Einleitung von Jugendhilfemaßnahmen, Therapien etc.
- ◆ Fallbesprechungen, fachbezogener Austausch mit den Lehrkräften, Entlastung der Lehrkräfte (z.B. Mitwirkung im Trainingsraum), Beratungsgespräche für Lehrer, fachbezogener Austausch
- ◆ Mitgestaltung von Projekttagen
- ◆ Themenzentrierte Kleingruppen wie: Sucht, Gewalt, Freunde, Videospiele etc.
- ◆ Zusammenarbeit mit der Schulleitung, Lehrerkonferenz
- ◆ Zusammenarbeit mit dem Jugendamt
- ◆ Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Hilfseinrichtungen
- ◆ Zusammenarbeit mit der SMV, dem Elternbeirat
- ◆ regelmäßige und ausführliche Dokumentation
- ◆ Bei Bedarf: Teilnahme an Hilfeplangesprächen

Jugendsozialarbeit an unserer Schule wird ausschließlich von einer erfahrenen sozialpädagogischen Fachkraft übernommen.

Abgrenzung

- ◆ die Jugendsozialarbeit bietet keine Eignungs- und Leistungstests
- ◆ sie erstellt keine psychologische Diagnose
- ◆ die Jugendsozialarbeit bietet keine Schullaufbahnberatung und Berufsberatung
- ◆ die Jugendsozialarbeit ist nicht als Nachhilfeunterricht für schwache Schüler gedacht
- ◆ die Jugendsozialarbeit ist nicht Begleitung von Praktika der Schülerinnen und Schülern

„Engagement
mit Herz und
Verstand“

„Professionalität“

Schloss Zinneberg

Unsere Anschrift

Schloss Zinneberg
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung
Jugendsozialarbeit an Schulen

85625 Glonn
Tel. 08093/ 2699
Fax: 08093/ 9087-70
Internet: www.schloss-zinneberg.de

Bereichsleitung und Ansprechpartnerin:

Frau Elke Pitzer (Soz. Päd., Kinder- und Jugendtherapeutin,
Paar- und Familientherapeutin)
Tel. 08093/2699
Mobil: 0172/7740714
E-Mail: jugendhilfe.pitzer@schloss-zinneberg.de

Schulleiterin:

Frau Rita König, StR
Tel. 08093/ 9087-26 (58)
E-Mail: r.koenig@schloss-zinneberg.de

Träger:

Schwestern vom Guten Hirten, KöR, Zinneberg

Einrichtungsleitung:

Sr. Dr. Christophora Eckl
Dipl. -Sozialpädagogin (FH)
Tel. 08093/ 9087-30



Stand Januar 2011



